

Neue Bücher

Bericht

Kirche vor der Weite des Welthorizonts

Gedanken zu drei neuen Büchern, vorgetragen von Peter Lippert CSSR., Hennef (Sieg)

Zu besprechen ist ein Buch von W. Bühlmann¹⁾, eine Handreichung für Erwachsenenarbeit zum Thema Mission²⁾ und eine Stellungnahme zur Theologie der Befreiung³⁾. Was diese Bücher miteinander gemeinsam haben, ist die Blickrichtung auf das „Darüberhinaus“. Ihre Themen sind innerkirchlicher Art gerade dadurch, daß sie es mit dem zu tun haben, was die Kirche umgibt: Situationen, Menschen, Strukturen, zusammengefaßt in dem Kürzel, „Dritte Welt“.

Bühlmann, der seinem genialen Buch theoretisch wohl nichts mehr hinzuzufügen hätte (Wo der Glaube lebt, Freiburg 1975, von uns besprochen in Jg. 16, 1975, S. 224f.), beschreibt in seinem neuen Buch einen fiktiven Prozeß, bei dem der Mission (der Kirchen insgesamt) aufgerechnet werden soll, was sie an Zerstörungen gebracht habe (religiös überhöhter Kolonialismus, Zerstörung der authentischen Kultur, der sozialen Gewebe, Entwurzelung, falsche Bildungsideale, konfessionelle Zerrissenheit, religiöses Vakuum). Aber in den „Verteidigungsreden“ wird im Gegenzug vorgebracht, was die Mission an Positiva für Afrika gebracht hat (Befreiung aus religiös-magischen Fesseln, Freisetzung von Emanzipation, echte Frömmigkeit, Vertiefung des Ethos). Das Richterkollegium wird als Gremium wahrhaft weiser Männer dargestellt (eine Frage allerdings bleibt offen — nach welchen Maßstäben urteilen die Richter, woher nehmen sie die Maßstäbe, und mit welcher Legitimierung?). Der Prozeß wird zur spannenden Auseinandersetzung. Die Pointe dabei ist: die fiktiven Voten sind sinngemäße oder wörtliche Zitate oder Zitatemosaike von wirklichen Wortführern, mit der dem Vf. eigenen großen Belesenheit gesammelt, ineinander verfügt, am Schluß des Buches dokumentiert. Wie geht der Prozeß aus? Wer sich ernsthaft für Mission interessiert, greife selbst zum Buch. Nur soviel sei gesagt, daß Bühlmanns Endergebnis sowohl vom Christlichen als auch von einem irgendwie vorausgesetzten allgemein-afrikanischen Menschlichkeitsstandpunkt aus überzeugt.

In dem Buch von Evers und Plum geht es ein wenig systematischer und reflexiver zu. Die Vf. wollen das Thema Mission den Köpfen und Herzen von deutschen Katholiken nahebringen, die sich an theologischer Erwachsenenbildung beteiligen. Ähnlich wie andere, z. T. früher besprochene Bände der Reihe, wird der Stoff in entsprechender Form dargeboten. Eine Einführung (11–22) informiert über Inhalt und Methode des Buches. Das Material wird in vier Einheiten gegliedert: „Warum noch Mission? Zur theologischen Begründung der Mission“ (25–39); „Mission auf dem Weg zur Weltkirche“ (41–56); „Mission oder Entwicklungshilfe? Neue Formen der Mission“ (57–80); „Die Kirche im Dorf lassen. Pfarrgemeinde und Weltkirche“ (81–122). Ein Abschnitt mit „Material für die Teilnehmer“ rundet das Ganze ab. — Die vier Lerneinheiten sind jeweils aus Vorüberlegungen (Didaktische Aspekte; Ziele; Methodische Hinweise), einer „thematischen Darstellung“ und „Arbeitsmaterial“ (= ausgewählte Texte) aufgebaut. Inhaltlich bewegen sich die Ausführungen auf einer ausgewogenen und bewährten Linie. Das II. Vaticanum (beim Verweis auf dessen Dokumente sollte man, bes. im Hinblick auf Lerneinheit vier, das Dekret über das Laienapostolat nennen, vgl. S. 18) gibt das Fundament ab; die Gemeinsame Synode ist berücksichtigt.

1) BÜHLMANN, Walbert: *Missionsprozeß in Addis Abeba*. Ein Bericht von morgen aus den Archiven von heute. Frankfurt 1977: Verlag Josef Knecht. 159 S., geb., DM 19,80.

2) EVERS, Georg — PLUM, Dagmar: *Mission: Unterwegs zur Weltkirche*. Reihe: Projekte zur theologischen Erwachsenenbildung, Bd. 6. Mainz 1977: Matthias-Grünewald-Verlag. 144 S., kart., DM 19,80.

3) LEHMANN, Karl u. a.: *Theologie der Befreiung*. Internationale Theologenkommission. Reihe: Sammlung Horizonte, Neue Folge, Bd. 10. Einsiedeln 1977: Johannes Verlag. 196 S., geb., DM 26,—.

Anders als eine kürzlich erschienene Kritik (Theologischer Literaturdienst 78/27f, B. Uhde) möchte ich die theologische Linie, auch bei Lerneinheit zwei, als brauchbar bezeichnen. Hingegen schienen mir im dritten Teil einige kleinere Korrekturen angebracht. So wäre zu fragen, ob im „Teufelskreis der Armut“ (60) nicht auch klimatische und weltbildliche Faktoren einzutragen wären; der Hinweis auf verschiedene „Theologien“ (63) ist zu kurz; schließlich wäre die Krise des Entwicklungsbegriffs und die Frage der small technology eigens zu behandeln. Im vierten Teil, etwa bei S. 103, könnten die Orden und ihre große Bedeutung genannt und in die Überlegungen einbezogen werden. Näher zu fragen wäre auch, was denn nun wirklich spürbar hiesige Christen von den jungen Kirchen für sich lernen könnten — die Zielangabe S. 42 ist wichtig, bleibt aber wenig beantwortet. Als Gesamteindruck ergibt sich mir: was an missionstheologischen Einsichten zur Zeit erreichbar ist, wird hier vermittelt. Offene und z. T. dornige Fragen (z. B. wie selbständig ist der autochthone Klerus? Was ist mit neuen Formen des Amtes? Wie können junge Kirchen schon bald wirklich selbständig werden, wo die wirtschaftliche Ungleichheit vorerst anzuhalten scheint?) bleiben unberücksichtigt — ihre Beantwortung kann einer Handreichung wie dieser freilich nicht zugemutet werden. — Die Hoffnung scheint nicht überflüssig, daß dieses Buch insbesondere Ordensleuten helfen könnte, ein inneres Verhältnis zu dem zu bekommen, was einige ihrer Mitbrüder bzw. Mitschwestern „irgendwo weit weg“ tun, oft mit dem christlichen Einsatz ihrer ganzen Person.

Das dritte, hier zu besprechende Werk ist anderer Art. Es ist aus der Arbeit der Internationalen, in Rom tagenden, Theologenkommission entstanden. K. Lehmann hatte dem Vernehmen nach den Grundtext einer Stellungnahme zur sog. Theologie der Befreiung ausgearbeitet, der in langer Bearbeitung und modifiziert zu einem offiziellen Text dieser offiziellen Kommission heranreife. Die hier mit diesem Text („Zum Verhältnis zwischen menschlichem Wohl und christlichem Heil“, 173–195) vorgelegten Arbeiten wurden in der Kommission als Referate gehalten. K. Lehmann spricht zu methodisch-hermeneutischen Problemen der „Theologie der Befreiung“ (9–44); O. G. de Cardedal behandelt die Befreiungstheologie in einer Zeit kirchlichen Umbruchs (79–153); H. U. v. Balthasar legt „Heilsgeschichtliche Überlegungen zur Befreiungstheologie“ vor (155–171). Außerdem hat H. Schürmann einen Beitrag über „Das eschatologische Heil und die Weltverantwortung des Menschen“ (45–78) aus der Sicht des Neutestamentlers beige-steuert. Von den genannten Beiträgen verdienen besonders der Aufsatz von Lehmann, die Analyse von Cardedal und die bibeltheologische Arbeit von Schürmann hervorgehoben zu werden. Hier wird nicht theologische Ideologie (links, rechts, pro oder contra Befreiungstheologie) gemacht. Hier wird sondiert, überlegt, differenziert. Schürmanns Ergebnisse geben den Weg frei in ein theologisches Bedenken christlichen Verhaltens in politischer Unrechtssituation. Cardedal, Lehmann und auch das Dokument selbst schälen das Positive, das Berechtigte heraus. Diese Art, Theologie zu treiben, hat tatsächlich das wissenssoziologische Bedingtheit, das „Kontextuelle“ aller Theologie herausgestellt; eine neu akzentuierte Art, Kirche und ihre Sendung zu sehen, ist im Entstehen. Der Dualismus von Profangeschichte und Heilsgeschehen wird kritisiert; falsche, d. h. genauer: scheinbare Neutralität wird entlarvt. Auch über die Verengungen und Verkürzungen der Befreiungstheologie hinaus sind dies ihre wirklichen Errungenschaften. Aber die Nachteile sind ebenso real: eine unreflektierte, hermeneutisch unreife Berufung auf das AT; ein eklektisches Jesusbild; als Voraussetzung der theologischen Option eine vehement einseitige und nicht zur Hinterfragung freigegebene Faktenanalyse und Sozialtheorie (zu letzterem vgl. Cardedal 129ff sowie Lehmann, passim). Mit diesen, keineswegs kapitalistisch-ideologischen Anfragen wird sich die Theologie der Befreiung noch zu konfrontieren haben, ebenso wie mit der Thematik Liebe — Sünde — Klassenkampf und mit der Verknüpfung der drei Ebenen von Befreiung, die G. Gutiérrez vornimmt (ein Punkt, der hier merkwürdigerweise unerwähnt bleibt). — Im Ganzen ist dieses Buch eine kundige und verlässliche Auskunft und auch Hilfe für das eigene Nachdenken über die gewiß bedrängenden Fragen, die hinter der Befreiungstheologie stehen, die einer Antwort durch Praxis harren sowie über den Theoretisierungsversuch, den wir „Theologie der Befreiung“ nennen. Nicht zuletzt wird die Frage nach der Regionalität aller Theologie geweckt, freilich nicht zu einer abschließenden Antwort gebracht. Gewiß mutet die Art, wie in diesem Buch Theologie getrieben wird, regional und hier: europäisch an (kann das bei der regionalen Bedingtheit, die ja von der

Befreiungstheologie für sich als legitim reklamiert wird, nicht auch der Theologie dieses Bandes für sich zugestanden werden?). Die dringende und auch bange Frage bleibt, wie künftig trotz aller Kontextbezogenheit hier und dort die Einheit des Glaubenszeugnisses und die gegenseitige *Communio* bleiben, ja sich vertiefen kann. Die Lösung heißt hier wohl weniger: Reflexion, als vielmehr: Spiritualität und Solidarität. So wiederholt sich hier auf anderer Ebene, was bei den Büchern mit Missions-thematik an Ansprüchen für uns sichtbar wurde. Künftig werden beide Aufgabenfelder wohl zu einem einzigen werden: Kirche vor der Weite des Welthorizonts.

Besprechungen

Martin von Tours. Leben und Bedeutung des großen Heiligen, des Ritters Christi, wundertätigen Bischofs und mutigen Bekenners. Mit einem Essay von Walter NIGG. Freiburg, Basel, Wien 1977: Verlag Herder. 120 S., 48 Farbtafeln, geb., DM 29,50.

Auch der dritte Band in dieser neuartigen Reihe von Heiligenbiographien — weitere Bände sind bereits erschienen — gefällt durch seine geschmackvolle Gestaltung. Sowohl der Druck des Textes wie auch die Wiedergabe der Photographien ist ansprechend.

Der Name Walter Niggs bürgt für die Qualität des Textteiles. Sowohl die Quellenlage zum Heiligen Martin, wie die Darstellung seines Lebens und der Nachwirkungen dieses Lebens in Legende und Volksbrauch werden dem Leser lebendig und exakt nahegebracht.

Die Photographien von Helmut Nils Loose sind vorzüglich. Sie zeigen Überreste aus der Zeit Martins, die Darstellung seines Lebens in der Kunst verschiedener Jahrhunderte und schließlich die Landschaften und Städte, in denen Martin wirkte.

Den Bildern zugeordnet sind Texte aus der Martinsbiographie des Sulpicius Severus.

Wenn auch die einzelnen Teile des Buches hervorragend sind, hätte man sich eine bessere Verquickung gewünscht. Es ist sehr schwer, die Verbindung von Bildtext und Bild herzustellen, da die Bilder keine Nummern tragen. Der Bildnachweis im Anhang, — so gut auch die Idee ist, dort die Fotografien im Kleindruck zu wiederholen —, verliert dadurch an Wert. Für den Text wäre ein solcher Herkunftsnachweis sicher ebenfalls eine Bereicherung. Von diesen Einwänden abgesehen, handelt es sich um ein empfehlenswertes Buch, das man nicht nur den Trägern des Namens „Martin“ schenken kann.

R. Decot

SCHULZ, Heinz Manfred: *Damit Kirche lebt. Eine Pfarrei wird zur Gemeinde.* Mainz 1975: Matthias-Grünewald-Verlag. 124 S., kart., DM 13,50.

In einer Folge von 26 kurzen Abschnitten berichtet der Pfarrer der katholischen Pfarrei Eschborn bei Frankfurt von den Bemühungen, die zum Ziel haben: „Eine Pfarrei wird zur Gemeinde“ (Untertitel). Erfahrungsberichte, Erzählendes, Reflexion und einige Predigttexte bilden ein farbiges Miteinander. Das Ganze weckt zunächst eine beträchtliche Reihe von Einwänden. Die Entgegensetzung von Gemeinde und (mit abfälligem Unterton beschriebener) Großkirche wirkt öfter elitär; der Ruf nach der Gemeinde als Kontrastgesellschaft (25) wird freilich im Buch selbst auf „kritisches Engagement“ hin verdeutlicht, er könnte sonst leicht unrealistisch und/oder ghettohaft wirken. Im Blick auf die Möglichkeiten von Pfarreien hat Vf. zwar Hoffnungen, aber zur Gesamtkirche gibt es resignative Töne (z. B. 62). Öfter finden sich Vereinfachungen in der Skizzierung von kirchengeschichtlichen (20, 30, 62, 92, 99) oder aktuellen Tatbeständen (vgl. S. 57): für viele Menschen sind die genannten Fragen durchaus keineswegs „nicht mehr aktuell“, auch sind „die Informationen der Menschen“ nicht einfach „enorm gewachsen“; wer weiß wie genau was über die Kirche, und aus welchen Informationsquellen? Ganz allgemein: wie weit werden Informationsfragmente verarbeitet, und mit „Hilfe“ von wessen Anregung und/oder Manipulation? Kurz und gut, in dem Buch gibt es eine Menge des Plakativ-Verkürzenden. Und doch: es fesselt, es ruft Fragen hervor, es weckt immer wieder Neugierde. Es setzt z. B. in einem der offenkundigen Predigttexte (62, 65, 117?) wichtige Akzente, wo von dem bürgerlichen Christentum gesprochen wird. Das Buch zeigt auch den Vf. als einführenden Seelsorger mit großem Einsatz. — Die Beschreibung des Pfarrzentrums machte den Rez. so neugierig, daß er von